

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Der tönende Turm

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weiß

4

So mußte sich Vollrath darauf beschränken, immer wieder und wieder alle Einzelheiten der Konstruktion und der chemischen Zusammensetzung aufs Neue nachzurechnen, um dann ebenso oft seinem stets gesteigerten Erstaunen frischen, temperamentvollen Ausdruck zu verleihen.

Natürlich nicht weniger tiefgehend, aber recht eigenartig war die Wirkung, die Doktor Valerios überraschende Mitteilung auf Meinhard Richardson gemacht hatte. Anfangs vermochte er selbst der sichtbaren Tatsache gegenüber sein eingewurzeltes Misstrauen nicht zu besiegen. Nach seinem letzten überseelischen Erlebnis hatte er sich fest vorgenommen, sich durch keinerlei, sei es auch noch so verlockende Hoffnungen, dem Abgrund abermals nahe bringen zu lassen. Er war sich vollauf bewußt, eine schwere Nerven- und Seelenkrise nur mit äußerster Willensanstrengung überstanden zu haben.

So ging er, immer noch durch einen massiven Krüppelstock unterstüzt, lange schweigend um den kleinen Körper des „Aeolus“ mit seiner zierlichen Gondel herum. Erst Vollraths durchaus einleuchtende wissenschaftliche Argumente und Valerios unerschütterliches Zutrauen zu seinem Werke bewirkten einen allmählichen Wandel in der Stimmung des Komponisten.

Erika hielt sich abseits. Richardson hatte ihr beim Willkommen nur flüchtig, beinahe uninteressiert die Hand gereicht. Er gab sich nicht einmal Mühe, über ihr hiesiges Vorhandensein überhaupt in Erstaunen zu geraten. Einige konventionelle Höflichkeitslosfeln, dann hörte er sofort Valerios ausführlichen Bericht an. Auch der Italiener vermied es beflissenlich, in seiner Darstellung Erikas Rolle unnötig in den Vordergrund zu bringen. Er beschränkte sich auf das rein Sachliche der Erfindung und ihrer Ausführung.

Erika selbst blieb stumm. Nur zuweilen streifte ihr wehmütig fragender Blick fast scheu Richardsons bleiches, wachsfarbenes Antlitz, aus dem die Augen sehnuchtsvoll faszinisch herausglühten. Für den Mann, das fühlte Erika wohl, schwiegen alle menschlichen Beziehungen solange, bis das Phantom des ihn beherrschenden Klanggeheimnisses seine endliche Auflösung erfahren.

Erst am Abend des Wiedersehenstages trat ein Umschwung ein. Das Quartett saß in Valerios nun recht über Baracke um eine Bowle herum und feierte Vergangenes und Zukünftiges. Im Verlaufe der allmählich unter Einwirkung des starken Getränkens in Schwung geratenen Unterhaltung trat Erika's Anteil an dem Gelingen des Werkes im-

mer deutlicher zutage. Vollrath stellte Kreuz- und Querfragen wie ein gewiefter Staatsanwalt. Schließlich gab es zwischen den Freunden auch in dieser Beziehung kein Geheimnis mehr. Zuguterletzt kam der Professor unter allgemeinem Jubel auf den Gedanken, Erika sollte sich ihnen in ihrer Arbeitskleidung präsentieren. Sie sträubte sich lange. Dann verschwand sie aber doch in ihrem Verschlag, um gleich darauf wieder als flotter Werkgeselle zu erscheinen.

Von jetzt ab zehn vier Männer wacker miteinander auf deutscher Heimaterde. Vier gute Kameraden im Dienste einer gemeinsamen Tat.

Es war späte Nachtzeit geworden. Vollrath hatte jede professorale Würde abgestreift und begann in wiedererwachender Jugendlaune allerlei Allotria zu treiben. Erst ahmte er komische Eigentümlichkeiten der Yankees nach, dann sang er mit dröhrendem Bass altvertraute Studentenlieder. Der Chorus begleitete ihn. Selbst Richardsons schloß sich nicht aus. Seit Erikas äußerer Verwandlung war auch er ein Anderer geworden. Erst das Eindringliche dieser Erscheinung hatte ihm plötzlich klargemacht, was das Mädchen eigentlich für ihn getan. Ihm bisher selbst unbewußte Schleier zerrissen vor seinen Augen, und in warmer Dankbarkeit drückte er Erikas beide

## UNIVERSUM A.G. ZÜRICH 4, Stauffacherstr. 28

Das bestrenommierte Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung etc.  
Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. — Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.



CIGARETTES PUR MARYLAND  
GAULOISES — fr. 1.—  
ELEGANTES — " .80



+ Gummi +

Bettunterlagen, Frauendouchen, Suspensorien, Leibbinden, Thermometer, Glyzerinspritzer, sowie alle Sanitäts- und Gummi-Artikel.

E. KAUFMANN  
Sanitäts-Geschäft  
Kasernenstr. 11, Zürich 4  
Preisliste A gratis.

## RASCHE PHOTO-POST

PHOTO  
ARTIKEL

PHOTO  
ARBEITEN

WALZ

OPTISCHE WERKSTÄTTE  
ST. GALLEN

Hände. Tief errötend wehrte sie seinen überschwellenden Redestrom ab.

Mitten in die allgemeine Fidelitas hinein sprang der Italiener mit hartem Ruck von seinem Stuhle empor. Das Glas, bis zum Rande gefüllt, in der Hand.

„Der letzte Tropfen unserm Werk! Dem „Aeolus“! Der Symphonie des Aethers! Kameraden! Gefährten! Auf Erden schläft die Nacht. Es ist Zeit, zu den Sternen emporzufahren.“ Hastig trank er das Glas leer, warf es über seine rechte Schulter gegen die Wand hinter sich, daß es klirrend niedersplitterte. Alle waren plötzlich wieder nüchtern geworden. Stumm folgten sie dem Beispiel des Erfinders.

Gleich darauf begann der erste Probeflug des „Aeolus“.

\*

Kühle Sommernacht. Unwirklicher Mondchein. Schweiglam stampft die kleine Schar durch hohes Gras der Döberitzer Heide. Unter sich leises Rauschen. Drobene glühende Sternenkugeln. Bunte Farne. Plötzlich dicht vor ihnen ein Etwas. Erst verschwommen konturlos. Dann deutlich erkennbar. Der „Aeolus“. Klein. Zierlich. Nebelgraue Hülle. Im Nachtwind schwankend. Darunter die Gondel. Auch nicht gerade geräumig. Aluminium und Glas. Das Ganze unerwartet klein. Doch sicher ausreichend. Des Nebuliums geheimnisvolle Zauberkraft sorgt für Auftrieb. Selbst bei geringer Masse. An der Gondel eine schmale Tür. Valerio öffnet sie. Die drei Uebrigen zaudern. Der Doktor will den feierlichen Druck zerbrechen.

„Nur hereinspaziert, meine Herrschaften! Alles kostenlos.“

Langsam erklimmt einer nach dem andern die fünf Speichen der herabhängenden Strickleiter. Valerio als letzter. Er schließt die Tür. Diesmal von innen. Alles verwischendes Dämmerlicht. Valerio macht sich am Fußboden zu schaffen. Er löst die Ketten zu den Bleigewichten. Große Metallbalken. Sie wuchten draußen im Grase. Ihre Herbeischaffung war einst ein schwieriges Werk. Zumal unter dem

Im Nebelpalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:



## DER SPORT IN DER KARIKATUR

Separatdruck aus dem Nebelpalter

40 farbige Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

### Presse-Urteil:

Ostschweizerisches Tagblatt, Rorschach  
Des Menschen edles Tun zu schildern  
Bezeichnete man mit diesen Bildern,  
Wie er der Glieder Maß und Kraft  
Weid inkt des Sportes Wissenschaft.  
Wie er rudert, radelt, ringt und schwingt,  
Schwimmt, wandert, bort, rennt, tanzt und singt.  
Wie er wandelt auf edler Griechen Spur  
Zu mehrerer Hebung der Kultur —  
So ist des Sportlers Wohlgestalt  
Von Künstlerpinsel hingemalt.  
— Wer's aber nicht will konzentrieren,  
Sell als Philister sich genieren.

In Halbseiten gebunden mit farbigem Umschlag 8 Fr. — Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.

auf das Barometer. Es zeigt achtzehnhundert Meter über dem Meeresspiegel. „Mögen sie uns nachfliegen“, meint er trocken.

Alle empfinden die Größe des Augenblicks. Die Weihe. Und schweigen. Richardson und Volrath als ergriffene Zuschauer. Valerio und Erika als tätige Führer des Luftschiffes.

Zweitausendfünfhundert Meter. Dreitausend Meter. Dreitausend fünfhundert Meter. Viertausend Meter. Valerio schließt alle Luken. Dicke Glas schiebt sich hermetisch vor. Viertausendfünfhundert Meter. Die Luft wird dünn. Sauerstoffbehälter treten in Tätigkeit. Fünftausend Meter. Sechstausend Meter. Siebentausend Meter. Alles funktioniert tadellos. Nicht die geringste Atemnot. Wände und Schotten halten unverrückbar. Siebentausendfünfhundert Meter. „Genug für heute“, meint Valerio plötzlich. „Jetzt nur noch einige kleine Experimente.“

Valerio schiebt am vorderen Teil des Gondelbodens eine Aluminiumplatte zur Seite. Darunter dicke Glas. Klar durchsichtig. Unter ihm wieder dieses Dunkel. Nacht. Ganz allmählich einige Lichter. Wie Sterne in der Tiefe. Valerio erläutert: „Berlin... Hier Spandau... Potsdam... Brandenburg. Dort halbrechts Nauen. Denen wollen wir etwas Kopfszerbrechen bereiten. Baron Bogen, der Leiter der Station, ist mein Freund. Ich gönne ihm die Unterhaltung.“

Alle staunen durch das Fenster zu ihren Füßen. Valerio richtet sich auf. „Fräulein Erika, wir wollen den Sender spielen lassen. Aber vorsichtig. Uns nicht verraten.“

Erika tritt an die Schaltwand. Sie kennt jeden Griff. Weiß und versteht jede Bedeutung. „Was wollen wir senden?“ Der Italiener überlegt. „Warten Sie mal. Erst stören wir ein wenig ihre Wellen. Nicht aus Schabernack. Wir müssen unsere Stärke erproben.“ Valerio bedient mehrfach hintereinander die Rückkopplung. „So, das Ergebnis wird man uns morgen hoffentlich schwarz auf weiß vor Augen halten. Ich glaube, die da unten staunen schon jetzt erheblich. Nun noch einen höf-

Siegel des Geheimnisses. Viel Zeit und Verstell im mythen aufgewandt werden. Jetzt sollen sie zum ersten Male ihren Gefangen freien. Ein leichtes Klirren. Ein Zittern der Gondel. Kerzengerade steigt sie empor. Steil. Die Insassen ahnen es noch nicht.

Jetzt läßt Valerio zwei Birnen aufflammen. „Wird das nicht Leute herbeilocken?“ fragt Volrath besorgt. Valerio weist lächelnd



Kauf den Teppich von den Persern  
Und den Wein vom Spaniol.  
Willst das Haupt du würdig decken  
Eine „Büssi“-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

### „La Grande Marque“

Camus Frères, Prop.

## COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6  
Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.  
Generalagent für die Schweiz.

Vertreter gesucht.

### Der Diessbach Balsam

wird seit über 150 Jahren hergestellt als unentbehrliches Hausmittel gegen Übelkeit, Brüderchen, Blähungen, Magenkrämpchen, Unterleibskrämpchen, Hals- u Zahnschmerzen.

Bei Schuppen und vielen täglich vorkommenden Unhässlichkeiten wird er mit angewendet.

Nur echt mit Schutzmerkmal  
Drogerie Oberdiessbach  
Erhältlich in allen Apotheken  
zu Fr. - 90. 1.50 u. 3.-

## „WINTERTHUR“

### Unfall-

Haftpflicht-, Kautions-,  
Diebstahl- und Auto-  
mobil-Versicherungen

Schweiz. Unfallversicherungs-  
Gesellschaft  
in Winterthur

### Lebens-

versicherungen mit und  
ohne Gewinnanteil  
Renterversicherungen

Lebensversicherungs-  
Gesellschaft  
in Winterthur

Auskunft und Prospekte  
bereitwilligst durch die

Direktion der beiden Gesellschaften in Winterthur  
oder deren Generalagenturen.

## Abonnentensammler und -Sammlerinnen

werden zu günstigen Bedingungen in allen Bezirken der Schweiz  
gelacht. Man wende sich an den Nebelpalter-Verlag in Rorschach

## Aus dem Bieler Gemeinderat



So ungefähr macht es der Bieler Gemeinderat, indem er sämtlichen Verwaltungsabteilungen der Stadt Biel verbietet, Aufträge oder Lieferungen irgendwelcher Art und in irgendwelcher Form an in Biel ansässige Firmen zu vergeben, weil sie nicht im städtischen Gratis-Anzeiger inserieren wollen. — Die Steuern werden aber immerhin erhoben.

lichen Abschiedsgruß.“ Er fußt: „Gute Nacht. Sucht uns, wenn ihr könnt!“

Meinhard Richardson sitzt in sich versunken. Er blickt um sich. Staunend. Prüfend. Abwägend. Er will sich nicht übermannen lassen. Auch durch das Gewaltigste nicht. Er will Sicherheit. Gewissheit. Langsam richtet er sich in seiner Ecke auf. Schüttelt Valerio an beiden Schultern. Seine Augen sind ganz groß. Geweitet. Auf seinen Backen glühen heftische Flecke.

„Das ist erhaben, Doktor. Ueber jedes Maß erhaben, Doktor! Aber noch nicht alles.“

Der Italiener blickt ihn betroffen an.

„Wir steigen, Doktor. In unendliche Hö-

hen. Ich glaube es Ihnen. Wir senden. Wir hören die stärksten Stationen, Doktor. Alles glaube ich Ihnen. Aber wir müssen hören... hören...“ Und nach einer kurzen Pause als Zusatz ganz leise: „Wir müssen hören... die Symphonie des Aethers.“

Valerios Mundwinkel zucken ironisch. „Ja allerdings. Das hätte ich beinahe vergessen. Hören müssen wir auch. Nicht wahr, Fräulein Erika. Geben wir Freund Richardson ein kleines Konzert.“ Er klappt ein Wandschränkchen auf. Drinnen steht es. „Die astronomische Uhr zeigt zwei Uhr nachts. Also gibt es Frühstückskonzert in Singapur. Melbourn übermittelt gerade die Börse. San Franzisko hat Fünf-

Uhr-Tee. In Buenos Aires wird als Abendunterhaltung wohl Oper gegeben. Bitte, befehlen Sie!“

Erika schaltet ein paar Verstärkerlampen ein. Seltsam fremdartige Musik ertönt. Tanzweise. „Was haben Sie da?“ Valerio wirft einen Blick auf die Skala. „Das ist Bangkok oder Singapur. Werden wir gleich sehen.“ Er dreht die Feineinstellung. „Singapur“, entscheidet er gleich darauf. „Zufrieden, lieber, Richardson?“ Der steht mitten in der Gondel. Breitbeinig. Sein Körper macht leise die Schwankungen des Luftschiffes mit. Plötzlich reckt er beide Arme weit von sich. Schlägt die Hände vor sein Gesicht. Ein Weinkampf

KALODERMA  
PUDER  
GELEE  
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

DER ALTBEGANNE  
**COGNAC**  
FINE CHAMPAGNE



J. FAVRAUD & Co.  
CHATEAU DE SOUILLAG  
ist preiswürdig durch alle  
Großhandlungen erhältlich.

**Neo-Satyrin**  
das wirksamste Hilfsmittel  
gegen  
vorzeitige  
Schwäche bei  
Männern

Glänzend begutachtet von den  
Ärzten.  
In allen Apotheken, Schäfzel  
à 50 Tabletten Fr. 5.—  
Probeportion Fr. 3.50.  
Prospekte gratis und franco!  
Generaldepot:  
Laboratorium Nadolny  
Basel, Mittlere Straße 37.

Das hochwirksame Nerven-Nährmittel

*Elchina*

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

**Einbanddecken**

für den Jahrgang 1925 des  
Nebelpalter liefert zu Fr. 5.—  
E. Löpfe-Benz, Rorschach  
Buchdruckerei und Verlagsanstalt

**Elektr. Spar-Boiler „Cumulus“**  
*Die führende Marke!*

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.  
VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.  
Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.



# SCHUHE dieser Marke sind erstklassig in QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

durchrättelt den Mann vom Wirbel bis zur Zehn. Er sitzt auf einem Klappstuhl. Zucht in sich selbst zusammen. Erika steht hinter ihm. Mit leuchtenden Bliden. Ihre Fingerspitzen berühren streichelnd Richardsons Haar.

„Donnerwetter, jetzt keine Sentimentalitäten!“ Valerio schaltet das Licht aus. Tiefe Dunkelheit. Der Mond ist hinterm Horizont verschwunden. Große Sterne glühen durch die Fenster. Himmelsaugen. Sie regen sich nicht. Sie schweigen. Kein Zukunftswink. Valerio wirft den Motor an. Er surrt kaum hörbar. Der „Aeolus“ beschreibt eine große Kurve. Rasendes Tempo. Die Insassen fühlen es nicht. Valerio zeigt nach unten. In der Tiefe ein schmaler Lichtstrich. Er fuchtelte hin und her. —

„Jetzt suchen sie uns. In Nauen. Viel Spaß!“

Zwei Stunden kreuzt der „Aeolus“ noch über der Mark. Dann senkt er sich sanft seinen Ausgangspunkt zu. Der Osten rötet sich. Flammt strahlend auf. Ein neuer Tag.

In Richardsons Villa am Wannsee wird das Frühstück eingenommen. Dann wohlverdiente Ruhe. Darauf eifrige Lektüre der Mittagszeitungen. Seltsame Phänomene in großer Höhe. Störung durch unerklärliche Energien. Nauen mußte Sendung unterbrechen. Deutlicher Anruf von unbekannter Station. Einwandfrei. Ratlosigkeit auf der ganzen Linie. Interview bei Baron von Bogen. Aber keine Aufklärung.“

Vier Gesichter lachen schadenfroh und siegesgewiß. „Die werden sich noch weiter wundern“, meinte Vollrath.

Am Nachmittag wurde Richardsons kurzweiliger Empfänger im „Aeolus“ eingebaut. In der Nacht erfolgte der zweite Aufstieg. Unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen. Alle deutschen Stationen lagen auf der Lauer.

\*

Die Mannschaft des kleinen Luftschiffes war unbedingt vom Glück begünstigt. Dichter, milchiger Nebel, wie ihn jeder Besucher der Döberitzer Heide nur zu gut kennt, lagerte sich in dicken Schichten über dem Erdboden. So konnte die Abfahrt in größter Höhe vollzogen werden. Bis zu zweihundert Meter Höhe reichte dieser natürliche Schutzmantel vollkommen aus. Dann trat Gefahrzone ein.

Büschelweise schossen von allen Ecken und Enden Scheinwerferstrahlen in die unsichtige Nachtluft empor. Alle Sternwarten und Ob-

servatorien beteiligten sich mit wahrem Feuerwehr an der Jagd nach Entdeckung des so störend wirkenden kosmischen Rätsels. Ehrgeiz, Neugier und Wissensdurst stachelten die einzelnen Stationen immer wieder unermüdlich an, ihre langgestielten Augen in den schweigenden Himmel hineinzubohren. Der Nebel bildete dabei zwar ein ärgerliches Hindernis, aber die Reflektoren stießen mit gesteigerter Leuchtkraft hindurch. Von der Höhe des „Aeolus“ nahmen sie sich wie dürre Geisterarme aus, die einem wogenden Meere enttauchen. Nauen hatte zu seiner Hilfe eine ganze Scheinwerferabteilung herbeigeholt, die ihr Licht in stärksten Energien emporjagte. Ein großer Glanzfleck bezeichnete für die Insassen der Gondel deutlich die Lage der Sendestation.

Dottor Valerio manövrierte mit äußerster Vorsicht und Geschicklichkeit. Sobald die oberste Nebelgrenze erreicht war, steigerte er den fast senkrechten Auftrieb zu rasender Geschwindigkeit. Die Gondel war völlig abgeblendet. Das Steuer fest in der Hand, gelang es ihm, den wie irrsinnig herumhüpfenden Strahlen immer wieder gewandt zu entschlüpfen. Über ihnen hing eine rettende Wolvenschicht, die heute den ganzen Himmel überspannte. In bedeutender Höhe. War sie erst erreicht, dann gab es von der Erde her keine Gefahr mehr.

Nur noch wenige hundert Meter vor dem zweiten Dunstmeer packte ein Strahl die rechte Flanke der Gondel. Blitzschnell rief Valerio das Seitensteuer herum. Einen kurzen Moment waren aller Augen von dem plötzlichen Lichtschuß völlig geblendet. Als wäre ihnen eine Fackel ins Gesicht geschlagen. Dann wieder schwärzeste Dunkelheit. Hatten die dort unten etwas gemerkt? Alle vier hielten fast eine Minute lang den Atem an. Hörbar rasselte darauf die Luft aus ihren Brustkästen hervor.

„Idioten!“ Valerio jauchzte das Schmähwort ordentlich. Es galt den Sendern des tückischen Strahles, der wieder völlig planlos den Raum durchschnitt. Als bestes Zeichen, daß er seine Beute nicht erkannt hat.

In kürzester Zeit war der gestrigste Rekord gebrochen. Das Barometer zeigte auf elftausendsiebenhundertundachtzig Meter. „Höher als der Mount Everest!“ rief Professor Vollrath begeistert aus.

Bisher hatte außer Valerio niemand ein Wörtlein zu sprechen gewagt. Neuherste Spannung hielt sie alle im ängstlichen Bann. Jetzt

wußten sie die eigentliche Gefahr vorläufig für überwunden. Der Gedanke, daß es auch noch einen Abstieg geben müsse, wurde im Siegesrausch einsach beiseite gedrängt. Ein wahrer Freudentaumel erfüllte den kleinen Innenraum der Gondel.

Besonders Professor Vollrath war erheblich aufgekratzt. Dem alten Herrn kollerten ordentlich vor Lachen die Tränen aus den Augen, als er seinen Freunden jetzt erzählte, daß Baron von Bogen aus Nauen heute morgen in der Technischen Hochschule angeläutet hätte, um von ihm, als Autorität, ein Gutachten über die gestrig eingerührte Erscheinung zu erhalten. Er habe das am Nachmittag von seinem Assistenten erfahren. „Ausgerechnet ich! Ausgerechnet ich!“ Der Professor verschlunk sich förmlich vor Heiterkeit.

Alle fanden das Intermezzo wirklich zu komisch. Mitten in dieser fröhlichen Stimmung griff Erika plötzlich mit beiden Händen an ihren Hals und taumelte bleich gegen die rückwärtige Glaswand.

„Was ist los?“ Die drei Männer wandten sich erschrocken um. Richardson umfang stützend die Schultern des Mädchens.

„Luft . . . ich glaube . . . Luft . . .“ Dünn, helle Blutstropfen legten sich um Erika's weit geöffnete Lippen. Ihre Brust leichte schwer auf und nieder. Beinahe im nämlichen Augenblick stürzte Vollrath mit dumpsem Aufschlag zu Boden und schlug Meinhart Richardson mit beiden Fäusten gegen seine Ohren, wo er einen jähnen, grausam stechenden Schmerz empfand.

(Fortsetzung folgt.)

## Sprachenpflege

Le Traducteur, französisch-deutsch Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. — Diese Zeitschrift, welche in der Nachkriegszeit einging und jetzt wieder zu erscheinen beginnt, macht sich zur Aufgabe, das Studium der französischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltsame Weise weiterzuführen. Die dem Unterricht nebenan gestellte genaue Übersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden größeren Erzählung mannigfaltigen Lese- und Lehrstoff, Gespräche, Briefe, Übersetzungsaufgaben, sowie eine besondere Rubrik für Brief-, Postkarten- und Zeitungsaustausch. Wer sich mit Sprachstudium beschäftigt, dem sei diese überall gut eingeführte und bekannte Zeitschrift aufs Wärmste empfohlen. — Probenummer kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).